Bildung in der Wissensgesellschaft neu denken

Sammelrezension zu aktueller Literatur

Die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland befindet sich auf dem Weg in eine dienstleistungsorientierte Wissensgesellschaft, was dazu führt, dass der Ressource „Wissen" für die aktive Bewältigung des gesellschaftlichen Wandels eine immer wichtigere Bedeutung zukommt. Erkennbar ist, dass der Übergang in die Wissensgesellschaft nur in dem Maße erfolgreich sein wird, wie es gelingt, innerhalb des Bildungssystems ein konsistentes System lebenslangen Lernens zu etablieren. Evident ist auch, dass das deutsche Bildungssystem auf Grund vielfältiger Schwachstellen auf der Angebotsseite derzeit nicht in der Lage ist, dieser Herausforderung erfolgreich zu begegnen. Offenkundig ist weiterhin, dass eine Umgestaltung der gegenwärtigen Bildungslandschaft einen deutlich höheren Ressourceneinsatz von ausnahmslos allen gesellschaftlichen Akteuren – Individuen, Unternehmen und öffentlicher Hand – erfordern wird. Absehbar ist ferner, dass eine einfache Erhöhung des Ressourceneinsatzes bei unverändertem Fortbestehen der existierenden Strukturen („mehr desselben") die Unzulänglichkeiten und Defizite des Bildungssystems mit hoher Wahrscheinlichkeit eher fortschreibt als mildert, so dass eine echte Bildungsreform auch Strukturveränderungen mit sich bringen muss. Schließlich ist auffällig, wie sehr sich die von den verschiedensten bildungspolitischen Akteuren entwickelten Vorschläge zu Art und Umfang der notwendigen Strukturreformen im Bildungswesen unterscheiden: Beispielhaft sollen die unterschiedlichen bildungspolitischen Vorstellungen anhand der Empfehlungen, Konzepte und Anregungen der Veröffentlichungen „Bildung neu denken!" und „Wissensgesellschaft, Verteilungskonflikte und strategische Akteure" nachgezeichnet werden.

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (Hrsg.)
Bildung neu denken!
Das Zukunftsprojekt
(VS Verlag für Sozialwissenschaften) Wiesbaden 2003, 353 Seiten, 24,90 Euro,
ISBN: 3-8100-4110-6

Die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft hat in Zusammenarbeit mit der Prognos AG, 70 ausgewählten Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Bildungspraxis und unter der redaktionellen Gesamtleitung von Prof. Dieter Lenzen jüngst eine Studie veröffentlicht, die das ehrgeizige und sehr selten angestrebte Ziel hat, ein geschlossenes Konzept für das gesamte deutsche Bildungswesen zu liefern. Dieses Konzept „Bildung neu denken!" umfasst insgesamt drei Veröffentlichungen: Band 1: „Bildung neu denken! Das Zukunftskonzept"; Band 2: „Bildung neu denken! Das Finanzkonzept" (erschienen 2004) sowie Band 3: „Bildung neu denken! Das juristische Konzept" (erschienen 2005). Nachstehend wird nur der Band 1 näher vorgestellt, weil hier die grundlegenden Empfehlungen formuliert werden, auf die dann in den anderen Bänden jeweils Bezug genommen wird. Ausgehend von einer Defizitanalyse des deutschen Bildungssystems und den sich abzeichnenden Zukunftstrends in der Lebens- und Arbeitswelt bis zum Jahr 2020, wie Globalisierung, demographischer und wirtschaftlicher Wandel und neue Technologien, werden in Band 1 zahlreiche Empfehlungen für eine grundlegende Strukturreform des gesamten Bildungswesen vorgeschlagen. Dabei werden die Empfehlungen für fünf Lern- und Lebensphasen formuliert, in die nach Meinung der Verfasser zukünftig die Lern- und Arbeitsbiografie der Individuen einzuteilen seien: Kindesalter (0 bis 14 Jahre), Jugendalter (14 bis 21 Jahre), frühes Erwachsenenalter (21 bis 35 Jahre), mittleres Erwachsenenalter (35 bis 65 Jahre), späteres Erwachsenenalter (ab 65 Jahre).

Aus der Vielzahl an Überlegungen sollen im Folgenden einige Vorschläge zu den „Steuerungsprinzipien" vorgestellt werden, die der Umsetzung einer Bildungsreform zugrunde liegen sollen. Diese Prinzipien werden auch einen erheblichen Einfluss auf die Erwachsenenbildung/Weiterbildung haben:

- Ökonomisierung von Bildung,
- Wechsel von direkter politischer auf indi-

http://www.die-bonn.de/doks/hummelsheim0602.pdf

rekte Steuerung,
- Deregulierung durch Aufgabenkritik des Staates und Rückbau von Rechtsregelungen,
- Outsourcing der derzeitigen Staatsaufsicht über das Bildungswesen,
- vereinfachte Zulassung von privaten Bildungseinrichtungen,
- Einführung leistungs- und belastungsorientierter Bezahlung im Bildungswesen.

Das Konzept „Bildung neu denken!" weist einige im Vergleich zum bestehenden Bildungssystem entscheidende Richtungsänderungen auf: So werden nachdrücklich insbesondere eine Deregulierung des Bildungswesens, ein Rückzug des Staates auf die Bereitstellung einer qualitativ hoch stehenden Grundbildung vom 4. bis zum 14. Lebensjahr, eine deutlich stärkere Differenzierung und Individualisierung, eine Internationalisierung, eine effizientere Nutzung von Lernzeiten sowie eine Ausweitung von Privatinitiativen empfohlen. Im Ergebnis würde eine konsequente Implementierung des Konzepts „Bildung neu denken!" einem in der Studie offen ausgesprochenen Paradigmenwechsel für das Bildungswesen in Deutschland gleichkommen, nämlich der Abkehr vom „humanistischen Bildungsideal" hin zum „ökonomischen Pragmatismus". Die Studie ist in ihrer Totalität und Radikalität durchaus lesenswert, auch wenn man den Empfehlungen und Hauptbotschaften der Veröffentlichung nicht zustimmen sollte.

Haubner, Dominik/Mezger, Erika/Schwengel, Herman (Hrsg.)
Wissensgesellschaft, Verteilungskonflikte und strategische Akteure
(Metropolis-Verlag) Marburg 2004, 370 Seiten, 36,80 Euro, ISBN: 3-89518-466-7

Mit der Veröffentlichung „Wissensgesellschaft, Verteilungskonflikte und strategische Akteure" haben sich die Herausgeber ein anspruchsvolles Ziel gesetzt, da sie die wesentlichen Finanzierungsweisen und Verteilungswirkungen des gesamten deutschen Bildungssystems in ihren Teilbereichen wie auch in ihrem Gesamtzusammenhang beleuchten wollen. Innerhalb der Hauptkapitel „Gerechtigkeitsdefinitionen in der Wissensgesellschaft", „Finanzierung lebenslangen Lernens und Verteilungswirkungen", „Einzelaspekte der Verteilungsgerechtigkeit im Bildungswesen", „Wechselwirkungen zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt" und einem „Epilog" arbeiten 20 zumeist der Sozialdemokratie und/oder den Gewerkschaften nahe stehende Autoren mit insgesamt 19 Beiträgen die unterschiedlichsten Facetten des Zusammenhangs von „Wissensgesellschaft – Verteilungsgerechtigkeit – Anforderungen an die wesentlichen Akteure" ab: So machen z. B. Ehmann/Walter in ihrem Aufsatz über die „Verteilungsgerechtigkeit im Bildungswesen" deutlich, dass Ungleiches ungleich behandelt werden muss, damit es gleicher wird. Alles andere wäre eine Verschärfung der derzeit existierenden Ungleichheiten im Bildungssystem. Bosch unterbreitet in seinem Beitrag „Brauchen wir eine Ausbildungsplatzabgabe?" den Vorschlag, dass eine Fondsfinanzierung nach dänischem Vorbild die Ungleichheiten auf dem Ausbildungsstellenmarkt abbauen oder zumindest dämpfen würde. Bayer/Jaich sprechen sich in ihrem Aufsatz „'Marktismus' oder öffentliche Verantwortung in der Weiterbildung?" gegen die ihrer Meinung nach viele Ungerechtigkeiten erst herbeiführende und zuletzt immer stärker werdende Marktorientierung in der Weiterbildung aus und plädieren stattdessen für einen Politikwechsel, der u. a. eine bundeseinheitliche Rahmengesetzgebung in der Weiterbildung vorsieht. Die Publikation selbst ist das Ergebnis von Arbeiten und Workshops im Rahmen des Netzwerkes Europäische Lernprozesse (NELP) und steht nach Aussage der Herausgeber in der Tradition des „Sachverständigenrates Bildung" der Hans-Böckler-Stiftung, welcher Ende der 1990er Jahre viel beachtete Empfehlungen zur Entwicklung des deutschen Bildungswesen formuliert hat. Nicht nur deshalb lohnt ein Blick in diese Veröffentlichung.

Stefan Hummelsheim

http://www.die-bonn.de/doks/hummelsheim0602.pdf